

Her befohl denselben, zu versuchen, über die Parthe zu setzen und das Gerberthor im Rücken zu nehmen. Es mißlang.

Während dieses Kampfes erschien, als es schon auf die Mittagsstunde ging, ein französischer Officier mit einem Trompeter als Parlamentair, und brachte einen Bürger von Leipzig an die ersten Posten. Derselbe übergab ein Schreiben des Magistrats, worin dieser nicht nur um Schonung der Stadt, was ihm zukam, sondern auch seltsamer Weise um einen Waffenstillstand bat, damit sie den Verbündeten übergeben werden könne. Blücher schickte den Bürger in Begleitung eines Officiers von Rang zurück, und ließ sowohl dem Magistrate, als dem französischen Officier erklären, daß er die Stadt schonen, und Befehle zur Einstellung aller Feindseligkeiten ertheilen werde, wenn die Stadt zur Stelle übergeben würde. Das Feuer gegen das Gerberthor wurde mit aller Hefigkeit fortgesetzt, aber es durften nach Blüchers ausdrücklichem Gebote, zur Verhütung jedes Brandes, keine Granaten nach Leipzig geworfen werden.

Inzwischen war Bülow in die Grimma'sche Vorstadt eingedrungen, und man entnahm aus dem Gewehrfeuer, wie er immer weiter Fortschritte machte. Da wurde der Widerstand des Feindes schwächer und Plänkler des Corps des Generals Sacken bemächtigten sich im vollen Anlaufe der Parthebrücke, welche die Franzosen, fürchtend, von der Stadtseite her im Rücken genommen zu werden, verlassen hatten. So war denn nach mehrstündigen Anstrengungen, während welcher Russen *) und Franzosen an Tapferkeit gewetteifert hatten, auch der Eingang in die Halle'sche Vorstadt erzwungen.

Es ging gegen ein Uhr des Nachmittags. Die Brücke war schnell gangbar gemacht, die Russen drangen nach und trieben den Feind bis gegen den Platz vor dem Halle'schen Thore. Der preussische Oberfeldherr ritt mit seinem Gefolge denselben Weg. „Alles“, heißt es in einem berühmten kriegsgeschichtlichen Werke, „drängte sich nach der Esplanade“, wo sich eine schwer zu beschreibende Scene zeigte. So weit das Auge reichte, waren Kanonen, Pulverwagen, Brot- und Bagagewagen dergestalt in einander gefahren, daß es für einen Fußgänger kaum möglich schien, sich durchzuwinden. Die Pferde waren zum Theil abgeschnitten, zum Theil noch vor den Wagen. Einzelne Knechte und einzelne Bersprengte trieben sich in diesem Labyrinth herum, einen Ausweg zu suchen.“

Das Gefecht war hier zu Ende, und Blücher, welcher sah, daß Truppen genug von der Nordarmee einrückten, gab den seinigen Befehl, vor den Thoren zu bleiben, damit sich Leipzig nicht zu sehr fülle.

Schwerere Kämpfe als die schlesische Armee, welche später eindrang als die Nordarmee, hatte diese in Leipzig zu be-

*) Bei dem Sturme auf das Gerberthor war es, wo Blücher mit dem unaufhörlichen, gewaltigen Zurufe: „Vorwärts! vorwärts!“ durch welchen er die russischen Fysoßler anfeuernte, diesen, welchen die Bedeutung dieses ewig wiederholten Rufes inne geworden, den Hauptanlaß gab, ihn fürder mit dem schönen Namen: „„Marschall Vorwärts““ zu benennen.

**) Esplanade im engern Sinne heißt in Leipzig selbst nur der freie Platz vor dem innern Petersthore. Hier ist der freie (damals wenigstens frei gewesene) Platz vor dem (innern) Halle'schen Thore gemeint.

stehen, bevor sie in den Besitz der innern Stadt kam. Um halb zwölf Uhr waren die ersten Preußen in die Grimma'sche Vorstadt gedrungen, und erst eine starke Stunde später war das innere Grimma'sche Thor in ihrer Gewalt. Die eigentliche Gefahr für die innere Stadt begann, ging aber durch die Fürsorge des Himmels und die Menschlichkeit des Oberbefehlshabers aller verbündeten Heere, Fürsten Schwarzenberg, schonend vorüber. Der Major Friccius mit seinem Bataillone langte zuerst bei dem freien Plage vor dem innern Grimma'schen Thore an. Hier standen Theile der Divisionen Charpentier, Albert und Marchand, welche das kühn vorgegangene dritte Bataillon des dritten ostpreussischen Landwehregimentes nöthigten, sich etwas zurückzuziehen. Es kehrte aber, verstärkt durch das Bataillon Müllenheim von demselben Regimente, durch einige schwedische Bataillone und durch russische Jäger, wieder um, und nach einem hartnäckigen Gefechte wurde der Platz von dem Feinde gereinigt, dessen Fußvolk und Reiterei größtentheils links um die innere Stadt sich zu retten suchte.

(Beschluß folgt.)

Das Schillerfest betreffend.

In der ersten, am 26. September, abgehaltenen Versammlung der Poesie- und Schillerfreunde äußerte sich ein so lebendiges Interesse an der beabsichtigten Feier, daß es vielen der anwesenden Herren wünschenswerth erscheinen mußte, die sich so erfreulich steigende Theilnahme noch einmal zu einer offenen und allgemeinen Verhandlung über Umfang und Ausführung der Schillerschen Geburtstagsfeier zu beanspruchen.

Daher werden alle Freunde der deutschen Poesie und namentlich unser's Schillers zu einer Generalversammlung im Saale des Schützenhauses, am Dienstag den 20. h. m. Abends 7 Uhr, ergebenst eingeladen.

Leipzig, am 16. October 1840.

Im Auftrage Vieler: ein Freund Schillers.

Uebereinstimmung des Willens.

Eine herrschsüchtige Frau gab dem Gatten zu Klagen Anlaß, die er dem Busen seines Bruders vertraute. Letzterer rückte der Schwägerin das Unrecht in's Gewissen. Aber mein Gott, rief die Verklagte, wie können Sie nur meinen Mann anhören? Er kann sich über nichts beklagen. Ich will ja Alles, was mein Mann will. Was will er? — Herr im Hause sein. — Gut, ich will es auch.

Gedanken.

Für den Unwissenden ist die Erfahrung ein schwankendes trügerisches Licht; dem Weisen allein gelingt es, dieses Licht zu einer still leuchtenden Flamme zu machen.

Der langweilige Mensch ist nicht der Thor, der nicht spricht, sondern der Thor, der spricht. —

Das Unglück des Glücks ist die Uebersättigung, das Glück des Unglücks die Hoffnung. —

Der Schwache fürchtet die Meinung der Welt; der Thor trotzt ihr; der Weise beurtheilt sie.

Redacteur: D. Gretschel.